

Vortrag Martin Selmayr

Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission

„Die Investition in die Jugend, in die Bildung ist eine Investition in die Zukunft.“

Martin Selmayr weist am Anfang seines Vortrags darauf hin, dass für ihn die Bezeichnung „Haus der Europäischen Union“ sehr positiv konnotiert ist, da er den Begriff „Europäisches Haus“ mit seiner Maturazeit 1989/90 verbindet, als Michael Gorbatschow, der damalige sowjetische Generalsekretär vom *Europäischen Haus*, einem friedlichen vereinten Europa sprach. Martin Selmayr hat damals mit StudentInnen und SchülerInnen aus den verschiedensten Ländern der Welt eine dreisprachige Jugendzeitschrift „Das Haus“ gegründet, um der Idee des Zusammenwachsens von Europa näher zu kommen. Das Kennenlernen vieler Perspektiven war extrem wertvoll. *„...und das ist auch das, was man im wachsenden europäischen Bildungsraum vermitteln sollte, dieses Rüstzeug für die Zukunft. Dass man in die Zukunft hineingeht mit wachen Augen, mit einem Grundsatz der Toleranz, der Neugierde, denn dann können wir in Europa friedlich zusammenwachsen.“*



Gerade der derzeitige Krieg in Europa ist eine große Tragödie, zeigt aber auch, wie wichtig ein nachhaltiges Zusammenwachsen aller europäischen Länder ist. Krieg ist Thema in den Klassenräumen und hier hat die europapolitische Bildungsarbeit auch einen Auftrag zu erfüllen. Martin Selmayr nennt in der Folge fünf Punkte, die für ihn wichtig sind, den SchülerInnen bei Diskussionen zum Ukraine-Krieg mitzugeben:

1. Es ist wichtig zu zeigen, dass es eine **klare Haltung, eine klare Positionierung** der **27 Mitgliedstaaten** hinsichtlich des Ukraine-Kriegs gibt.



„Dieser Krieg ist ein Angriffskrieg des Systems Putin. Hier gibt es keine Diskussion, er ist eine grobe Verletzung des internationalen Rechts. Er ist ein Angriffskrieg in unserem gemeinsamen Europäischen Haus. Es handelt sich nicht um eine Rauferei auf dem Schulhof, sondern es ist jemand in die Wohnung von jemand anderem hineingegangen, hat die Tür mit Waffengewalt eingetreten und verprügelt

nicht nur die Bewohner und Bewohnerinnen, sondern bringt sie auch um.“

- Es passieren Kriegsverbrechen auf russischer Seite, für die das System Putin verantwortlich ist.

- Eine Klarstellung ist hier ganz wichtig, da eine Sicherheitsordnung in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg aufgebaut wurde, die einen Krieg mit einseitiger Waffengewalt verhindern soll. Konflikte werden am Verhandlungstisch ausgetragen Dieser Grundsatz wurde angegriffen und muss verteidigt werden.
Charta der Vereinten Nationen besagt: Gewalt ist verboten und kein legitimes Mittel, um Konflikte zu lösen. Es gibt nur eine einzige Ausnahme, das ist die Verteidigung (Art. 51).
- Argument eines Verteidigungskriegs Russlands ist widerlegt und wurde auch gerichtlich bestätigt. Die Ukraine führt einen Verteidigungskrieg.
- Auch wenn Fehler in der Vergangenheit gemacht wurden, keiner dieser Fehler rechtfertigt diesen brutalen Angriffskrieg.

2. Europa ist ein Friedensprojekt

- Europa stand in der Vergangenheit immer zwischen Krieg und Frieden. Europa ist die Antwort auf den Krieg.
- Das gemeinsame Agieren der ehemaligen Erzfeinde Deutschland & Frankreich nach dem Zweiten Weltkrieg ist ein großes Wunder der europäischen Einigung.
- Ein großer zivilisatorischer Fortschritt ist, dass es nach wie vor unterschiedliche Auffassungen gibt, aber diese nicht mehr mit Waffen ausgetragen werden, sondern auf dem Verhandlungstisch.
- Alle Projekte & Programme, alle Gesetze der EU können auf diese Grundidee der Friedensidee Europas zurückgeführt werden.
- Das Erasmus-Programm ermöglicht Menschen, in Europa zu reisen, um Menschen kennenzulernen. Das verbindet und schafft Vertrauen ineinander und in Europa. Gemeinsame Formate sind wichtig für die gesamte Gemeinschaft, auch wenn damit ein großer Verwaltungsaufwand verbunden ist.



3. Wie stellt sich eine „Friedensmacht“ in Europa auf? Wie antworten auf Fragen „Warum tut ihr denn nichts? Warum nehmen wir nicht das Gewehr in die Hand und kämpfen?“

- Weil versucht wird, aus der Geschichte etwas zu lernen. Selbst, wenn jemand die absolute Grenze überschreitet, zur Waffe greift, Kriegsverbrechen begeht, ist es von großer Bedeutung, nicht mit Waffengewalt zu antworten.
- Es soll keine Wiederholung von 1914 geben, als ein Netz von Bündnissen zu einem Weltkrieg geführt haben.
- Es wurden immer mit beiden Ländern sowohl mit Russland als auch der Ukraine sehr viele Gespräche geführt.
- Es fällt schwer, in den Krieg nicht mit Waffen einzugreifen, keine Flugverbotszone zu errichten, aber es würde bedeuten, dass ein Eingreifen der EU/NATO zum Dritten Weltkrieg führen würde.
- Falls das Baltikum oder Polen angegriffen würde, liegt ein Bündnisfall vor.

- „Wie können wir jenen helfen, die sich selbst verteidigen?“
Die Europäische Union hat 2018 dazu ein Instrument eingerichtet.

European Peace Facility (EPF)

- a) Die verteidigende Seite kann technisch und militärisch unterstützt werden, um das Recht auf Selbstverteidigung wahrnehmen zu können.
- b) Genau das macht die Europäische Union in Bezug auf die Ukraine.
- c) 500 Mio € wurden für technische Unterstützung bereitgestellt und eine weitere Zusage für 500 Mio € gibt es bereits.
- d) Bei EPF können sich auch neutrale Staaten beteiligen. Es gibt eine „konstruktive Enthaltung“ in diesem Modell, d.h. diese Staaten unterstützen z.B. die Bereitstellung von Schutzhelmen und nicht von Panzerfäusten.

4. **Demokratie als Staatsform** ist nicht perfekt, aber sie gibt uns die beste Bildung und die besten Voraussetzungen für die Zukunft: *„Pluralistische Auseinandersetzung, Meinungsfreiheit, demokratischer zivilisierter Dialog, das ist das, was unsere Gesellschaft stark macht.“*

- a. Putin hält „den Westen“ für dekadent und schwach, da Entscheidungen einerseits nicht rasch getroffen werden andererseits keine Einigkeit vorherrscht und auch mitunter Entscheidungen rasch wieder zurückgenommen werden z.B. was Corona-Maßnahmen anbelangt. Das pluralistische Modell wird in Frage gestellt.
- b. Putin sagt, die Demokratie ist schwach, es gibt keinen „starken Mann“.
- c. Putin will nicht diskutieren, er hat eine autokratische Sicht auf die Welt.
- d. Dem ist entgegenzuhalten: Es dauert lang, Kompromisse sind mitunter schwer zu finden und harte Arbeit, speziell, wenn die Ansichten von 27 Staaten unter einem Hut zu bringen sind. Aber genau dieses Ausverhandeln ist der Punkt, der Europa stark macht: Es wird über niemanden hinwegentschieden, Kompromisse geschlossen, Ansichten übernommen oder verworfen.
- e. Putin weiß darüber, aber warum reagiert er so?
 - a) Weil Demokratiebewegungen in den Nachbarstaaten, wie in der Ukraine erfolgreich waren. Selbst russischsprachige Menschen in der Ukraine sind heute gerne ukrainische DemokratInnen und stolz auf ihre Unabhängigkeit.
 - b) Weil es in Belarus auf einmal Widerstand gibt. Vor allem eine von Frauen getragene Welle des Protests seit mehr als einem Jahr.
 - c) Weil dadurch das autokratische System Putins in Gefahr gebracht wird.
- f. *„Das ist die Kraft der Demokratie. Darum müssen wir nicht nur friedlich, entschlossen und klar in der Position antworten, sondern auch im Glauben an die Demokratie.“*
- g. Die Unterstützungsleistung für die Ukraine sind auch ein Zeichen für die Unterstützung der Aufrechterhaltung der Demokratie in der Ukraine.
- h. Viele UkrainerInnen sind stark mit ihrem Land verbunden und wollen das Land nicht aufgeben.
- i. Es hat völlig unterschiedliche Auswirkungen, aufzufordern, nicht mehr zu kämpfen: *„Wenn Putin aufhört zu kämpfen, ist der Krieg zu Ende. Wenn die Ukraine aufhört zu kämpfen, ist die freie, demokratische Ukraine verloren.“*

5. Europa ist ein Kontinent der Solidarität untereinander

- a. Jeder Staat hat seine eigenen Stärken und Kompetenzen und die Staaten arbeiten in vielen Bereichen zusammen. Gerade in Krisenzeiten kommt der Solidarität eine besondere Bedeutung zu.
- b. Es gab in den letzten sieben Jahren eine sehr aufreibende und kontroverse Debatte um die Flüchtlingsfrage, aber jetzt gibt es Einigkeit jeden Flüchtenden/ jede Flüchtende aus der Ukraine aufzunehmen.
- c. Es wurde einstimmig eine Regelung geschaffen, die möglich macht, dass jedeR Schutz bekommt und Zugang zum Bildungs- Sozial- und Gesundheitssystem hat.
- d. Es gibt eine große Solidarität in der Bevölkerung, so auch in Österreich. Auch in den Klassenräumen möchte man den Geflüchteten helfen z.B. mit einem Buddy-System. Es gibt schon sehr viele erfolgreiche Pilotprojekte des Bildungsministeriums, der Stadt Wien etc.
- e. Auch der Fond #Next-Generation EU steht im Zeichen der Solidarität, u.a. auch die Folgen der Corona-Krise abzuschwächen (insgesamt 800 Mrd. Euro in ganz Europa für den Aufbau und Investition in die Zukunft)
- f. Wir sind ein Team in Europa. Kompetenzen sind keine Abgrenzung, sondern der Ausgangspunkt für die Zusammenarbeit und das gilt nicht nur in Krisenzeiten.
- g. Gerade in der Energiefrage ist ein gemeinsames Agieren wichtig, um effizienter und günstiger die Rohstoffe zu beschaffen.
- h. Putin möchte Europas Gesellschafts- und Bildungsmodell kaputt machen und da ist Einigkeit von Besonderer Bedeutung.

4

Was hat das mit dem europäischen Bildungsraum zu tun?

„Es hat alles damit zu tun, denn der Europäische Bildungsraum, denn wir bis 2025 schaffen wollen, ist nicht ein bürokratisches Ziel mit irgendwelchen Richtwerten. Er dient genau dem Europa, das wir gemeinsam errichten wollen. Ein Europa von mündigen BürgerInnen, die qualifiziert sind, einen tollen Arbeitsplatz bekommen. Das wollen wir deutlich stärken und dass wir auch im Unterricht, im Leben auf die großen digitalen politischen Herausforderungen und auf die geopolitische Dimension vorbereitet sind ... deshalb bilden wir unsere SchülerInnen zu mündigen und kritischen BürgerInnen aus, die werteprengt sind in einem europäischen Bildungsraum voneinander lernen, offen sind auf das, was auf der anderen Seite der Grenze passiert, hoffentlich die Erasmus Programme wahrnehmen ... und am Ende dann wissen, auf welcher Seite sie stehen. Auf der Seite eines friedlichen Europas, an die Demokratie glauben, an das Völkerrecht, an unsere gemeinsamen Werte und das man Konflikte nicht mit Waffengewalt löst, sondern gemeinsam im Team Europa.“

Links:

[Solidarität mit der Ukraine](#) (Europäische Kommission)

Dossier [Krieg in der Ukraine](#) (Zentrum *polis*)

[Auf EU-Zukunftstour durch Österreich. Europa im Gespräch](#) (Martin Selmayr und Paul Schmidt auf Tour)